

30 Jahre EVU Sektion Bern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

30 Jahre EVU Sektion Bern

30 Jahre Eidg. Verband der Übermittlungstruppen, 30 Jahre Sektion Bern, das ist das Leitmotiv für die am 21. September 1957 in Worb stattfindende Jubiläumsfeier. Bern hat sich entschieden, am Geburtsort des Verbandes dieses Jahr der Gründung vor 30 Jahren zu gedenken und die Kameradschaftsbande innerhalb der Sektion und im Eidg. Verband neu zu knüpfen. Die Gründer von 1927 waren sich bewusst, dass nur eine in guter Kameradschaft vereinte Gemeinschaft die Kraft besitze, in einer für die Landesverteidigung ungünstigen Zeit den Aufbau des jungen Verbandes durchführen zu können. Diese Kameradschaft hat nun in den vergangenen 30 Jahren immer wieder ermöglicht, dass die dem EVU gestellten Aufgaben trotz mancher Widerstände durchgeführt werden konnten. Feste sind nicht nur da, um sich zu belustigen, sondern ebenso, um den persönlichen Kontakt von Mensch zu Mensch neu zu festigen und so für die Arbeit, für den Kampf, neue Begeisterung und neue Kraft zu sammeln.

Das sind die tieferen Ziele unseres Festes, in welches wir mit Hilfe unserer gefiederten Freunde, der Briefftauben, an diesem Tag auch die Verbindung mit allen Kameraden in den andern Sektionen herstellen wollen, um darzutun, dass wir auch sie in unser Fest am Gründungsort einbeziehen und in Gedanken mitehren wollen.

Blicken wir zurück, um uns wieder einmal bewusst zu werden, dass die Gründung des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen keine so einfache Sache war, sondern dass es Mut, Einsatzbereitschaft und taktisches Gefühl brauchte, um all die Klippen zu umsegeln, welche sich einer Gründung entgegenstellten.

Das jahrelange mörderische Ringen in Stellungskriegen von 1914/18, die für die Armee und das Volk sehr schwere Grenzbesetzung, die verheerende «spanische Grippeepidemie» hatten eine starke Ermüdung im schweizerischen Volk verursacht, dass es nur noch einer ideologisch-politischen Auseinandersetzung und einer schweren Wirtschaftskrise bedurfte, um den Verteidigungswillen des Volkes so zu schwächen, dass die Parole vom ewigen Frieden des Völkerbundes genügte, um das Interesse für die Fragen der Landesverteidigung in breiten Volksschichten auszuschalten. Das war die Lage anno 1927, gekennzeichnet durch eine Presseäusserung, in welcher zu der Gründung Stellung genommen und unter anderem geschrieben wurde: «Kaum zehn Jahre sind es her, dass das grosse Menschenmorden geendet hat und schon haben wir in der kleinen Schweiz nichts Gescheiteres zu tun, als von neuem auf einen kommenden Krieg zu arbeiten . . . Wir haben wahrlich höhere und edlere Aufgaben zu erfüllen, als jahraus, jahrein mit dem Säbel zu rasseln und einen unbekanntem Feind zu einem neuen Krieg herauszufordern . . . Wir sollten im Gegenteil alles tun, um diese Vorbereitungen einer gewissen militärischen Clique zu verunmöglichen . . . Wenn man bedenkt, mit welcher Abneigung jeder zum Wiederholungskurs einrückt, ist es gerade eine Zumutung zu verlangen, uns auch im Zivilleben mit den Rüstungen für ein neues grosses Morden abzugeben und dafür noch unsere eigenen freien Abende und Sonntage zu opfern . . . Mit der Leistung der Rekrutenschule und Wiederholungskurse ist unsere Pflicht dem Staate gegenüber erfüllt. Diese militärischen Vereine schaden nur unserem Ansehen dem Auslande gegenüber und spotten gerade unserem immer und immer bekundeten Friedenswillen. Darum Hände weg!»

Mit dieser Lage hatte sich das Organisationskomitee von 1927, welches die erste Eidg. Funkertagung vorbereitete und an welcher unser Verband gegründet werden sollte, auseinanderzusetzen.

Am 19. Juli 1927 erging das erste Schreiben in der Gründungsgeschichte unseres Verbandes an den damaligen Waffenchef der Genie, Oberst i/G. Otto Hilfiker, in welchem geschrieben wurde: «Wie Sie wissen, beabsichtige ich, im Verein mit andern Kameraden der Funkertruppe, diesen Herbst in Bern eine erste Funkertagung zu organisieren, um die während der Kriegszeit geknüpften Freundschaftsbande wieder frisch zu beleben und einen allgemeinen engeren Kontakt zwischen den Mannschaften unserer Waffe herbeizuführen. Dieser Anlass sollte gleichzeitig zur Gründung eines Eidg. Funkervereines dienen, in welchem die Traditionen der Funkertruppe hochgehalten werden, der ausserdienstliche Zusammenschluss der Mannschaften zur weiteren Ausbildung in technischer Hinsicht gefördert und die Heranbildung geeigneter Jungmannschaft gesichert wird. Um dieses Ziel zu erreichen, welches für die Armee, das ganze Land und im speziellen für unsere Waffe von weittragender Bedeutung sein wird, habe ich vor einigen Monaten einen Entwurf zur Gründung eines Eidg. Funkervereines verfasst, welchen ich mir erlaube, Ihnen heute zu unterbreiten. Es wird Aufgabe eines Organisationskomitees von tatkräftigen Männern sein, im Verein mit Ihnen die weiteren Richtlinien zu bestimmen und der Idee zum Erfolg zu verhelfen.»

Mit diesem Schreiben wurde der Gründungsakt eingeleitet, die erste Eidg. Funkertagung in Bern-Ittigen und Worb durchgeführt und der Eidg. Militärfunkerverband am 25. September 1927 im Gasthof zum Löwen in Worb gegründet. Darüber schrieb die Neue Berner Zeitung vom 27. September 1927 unter anderem: «Vor 13 Jahren wurde die erste Funkerformation in unserer Armee gebildet. Aus kleinen Anfängen hat sich eine grosse Einheit gebildet, die heute an die 1000 Mann zählt. Da aber die Funker im Dienst sehr selten zusammenbleiben können, machte sich das Bedürfnis zu engerem Zusammenschluss geltend. Auf Initiative von Wm. Vogel bildete sich ein Komitee, das die Organisation einer Funkertagung in die Hand nahm. Die Tagung wurde angesetzt auf Samstag, den 24. September und Sonntag, den 25. September. Der Samstag: Nach Begrüssung durch Wm. Vogel im Bürgerhaus in Bern, fand um 8 Uhr im Gasthof zum Badhaus in Ittigen ein Bankett statt, an dem sich etwa 100 Funker beteiligten . . . Der Präsident des Organisationskomitees begrüsst die Anwesenden aufs herzlichste. Er gab besonders der Freude über das Erscheinen von Oberst i/Gst. Hilfiker und Major Schädeli, der den Ehrevorsitz übernommen hatte, Ausdruck. Nachher sprach Oberst i/Gst. Hilfiker über den zu gründenden Funkerverband. Der Funkerverband ist eine Notwendigkeit geworden, nicht nur aus Gründen des engeren Zusammenschlusses, sondern aus rein technischen Nöten. Da die Telegraphenverwaltung keine jungen Leute mehr einstellen kann und infolgedessen keine Berufstelegraphisten mehr die Rekrutenschule machen, müssen sie im Dienste selbst ausgebildet werden. Die kurze Dienstzeit genügt aber für eine genügende Ausbildung nicht. Hier soll nun die Eidg. Funkervereinigung tätig eingreifen. Eine humorvolle Ansprache von Hptm. Wipf leitete den gemütlichen Teil des Abends ein. Unter Gesang und Produktionen ging der erste Tag zu Ende. Der Sonntag: Um 8 Uhr führte ein Extrazug die Teilnehmer nach Worb. Im schönen neu renovierten Saale des Gasthauses «zum Löwen» fanden sich diesmal 150 Funker aller Grade zur Gründungsversammlung ein.

Um 9 Uhr eröffnete Präsident Vogel die Tagung. Nach der Begrüssung der besonders zahlreich erschienenen Rekruten erteilte er das Wort an Hptm. Strauss zu einem Funketechnischen Vortrag. Nachher begann Wm. Vogel

seine Ausführungen über die angestrebte Vereinigung. Das Vorbild bildet der Eidg. Pontonierfahrverein. Ähnliche Aufgaben hätte der Funkerverband zu bewältigen.

In der Abstimmung sprachen sich alle gegen eine Stimme für die Gründung aus. Die Vereinigung soll den Namen «Eidg. Militärfunkerverband» tragen. Die aufgestellten Statuten wurden provisorisch genehmigt. Zum Präsidenten des Verbandes wurde Hptm. i. Gst. Mösch gewählt. Nach der Wahl der Delegierten der zu gründenden Sektionen schloss Wm. Vogel die Gründungsversammlung. Um 1 Uhr begann das Bankett, in dessen Verlauf die Damenriege Worb die Funker durch ihre Darbietungen überraschte. Gegen 4 Uhr schloss Herr Vogel die erste Eidg. Funkertagung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, bei der nächsten Tagung in Zürich recht viele der Anwesenden wieder zu sehen.»

In diesem Geiste der ersten Funkertagung in Worb wollen wir auch dieses Jahr der Gründung von 1927 gedenken und erneut Einsatzbereitschaft und Mut sammeln, um auch die heutigen Schwierigkeiten, welcher der Verbands-tätigkeit immer wieder entgegenstehen, bewältigen zu können. Das Organisationskomitee «30 Jahre EVU, Sektion Bern» setzt sich aus den gleichen Kameraden zusammen, welche 1927 die Gründungsarbeiten durchführten, den Kameraden Vogel, Hagen, Glutz, Flügel und Marti. Den Ehrenvorsitz führt 1957 unser verdienter erster Zentral-Verbandspräsident Oberst i. Gst. Mösch. Ist das nicht ein gutes Omen für die Lebenskraft unseres Verbandes, dass nach 30 Jahren die gleichen Männer noch in voller Lebens- und Arbeitskraft erneut die gleiche Arbeit übernehmen und durchführen können, trotzdem sie wahrscheinlich nicht

mehr zu den Jüngern zählen? Wie soll nun gefeiert werden? Samstag, den 21. September, steigen von Worb aus hunderte von Briefftauben auf, um allen Sektionen unseres Verbandes Jubiläumsadressen zu überbringen, welche an die Gründung von 1927 erinnern. Wir erwarten per Funkt die Antwort der Sektionen im Laufe des Nachmittags nach Bern. Von dort Übermittlung mit Fernschreibern nach dem Gasthof «zum Löwen» in Worb, so die drei Verbindungsmittel unserer Waffe, Briefftaube, Funk und Draht versinnbildlichend. 1700 findet eine interessante Besichtigung des schönen Schlosses Worb statt, verbunden mit einem Aperitif, 1900 offizielles Bankett, anschliessend Jubiläumsansprachen, Gründungsdokumentenübergabe, Totenehrung, Gründerehrung und Preisverteilung vom Jubiläumsschiessen, da die Schießsektion ebenfalls ihr dreissigjähriges Bestehen feiert. Dazwischen wird der alten und neuen Soldatenlieder und Volkslieder in kräftigem Gesang gedacht, gefolgt von Tanz und lustigen Einlagen zur allgemeinen Unterhaltung. Zwischenverpflegung sollen die Lebensgeister bis zur Abschiedsstunde um 0300 wachhalten.

Zur Ehre unseres Gesamtverbandes, zur Ehre der Gründungsstunde von 1927 und zum offenen Bekenntnis zu unserer ausserdienstlichen Tätigkeit im Dienste der Armee und des Landes, feiern wir in Uniform. Kameraden unseres Eidg. Verbandes, welche den Wunsch haben, einmal am Gründungsort unseres Verbandes ernster und schöner vergangener und gegenwärtiger Ereignisse zu gedenken und zu feiern, sind auf das kameradschaftlichste eingeladen und richten ihre Anmeldung an Th. Glutz, Reichenbachstrasse, in Zollikofen bei Bern. Das Organisationskomitee

Die Atombombe in der Westentasche

Noch vor kurzem bildete der Spion, der mit Bestandteilen einer Atombombe ins gegnerische Land reist, sie dort zusammensetzt und auslöst, nicht mehr als einen Kinderschreck oder eine Gestalt aus einem übertrieben wirkenden Kriminalfilm. Die technischen Fortschritte der letzten Jahre haben indessen, wenn auch nicht genau in dieser Form, die Möglichkeit von Miniatur-Atomwaffen bereits in greifbare Nähe gerückt.

Die Entwicklung des Atomgeschosses verfolgte schon seit einiger Zeit zwei völlig verschiedene Richtungen: die eine ging darauf aus, immer grössere und wirksamere Atombomben herzustellen, um mit einem einzigen Schlag ein möglichst grosses Ziel vernichten zu können. Die andere zielte auf eine relative Bändigung der Atomkraft unter gleichzeitiger Vergrösserung ihrer Verwendungsmöglichkeit, so dass heute der Einsatz von Atomwaffen mit beschränkter Wirkung bereits zur Tatsache geworden ist.

Die amerikanische Zeitschrift «Reporter» vom 19. April 1957 bringt nun die Ankündigung, dass es gelungen sei, Atomgeschosse von der Grösse eines Balles herzustellen, die namentlich für den Einsatz auf dem Schlachtfeld benutzt werden könnten. Ihre Zerstörungskraft soll stark beschränkt sein, aber noch durchaus «atomische» Formen aufweisen. Man wird diese Meldung vorläufig noch mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen haben, ist sie doch von keiner anderen Seite bestätigt worden. Aber sie zeigt deutlich, in welcher Richtung die zukünftige Entwicklung verlaufen wird.

In der Schilderung wird erwähnt, dass mit diesem «Atom-Ball» immerhin die Niederlegung kleinerer Stadtviertel oder der entsprechende Schaden im Gelände mög-

lich ist. Die Gefährdung der Truppe wird also in Zukunft ein noch weit grösseres Mass annehmen, als es bisher der Fall war. Die Möglichkeit des Einsatzes von Miniatur-Atomgeschossen muss daher auch bei der Planung für die künftige Gestaltung der Armeen berücksichtigt werden. Wie man aus den Schriften und Äusserungen aller ausländischen Atomkrieg-Spezialisten entnehmen kann, ist es durchaus möglich, die Gefährdung der Truppen durch entsprechende Massnahmen weitgehend zu reduzieren. Dies setzt allerdings voraus, dass man sich radikal von den herkömmlichen Ansichten löst und die notwendige Vorstellungskraft besitzt, um sich in die neue Lage hineinzudenken. Fast alle Armeen einschliesslich der schweizerischen besitzen schon heute Atomreglemente, die Verhaltensmassregeln für den Soldaten bei Atombeschuss zusammenstellen und als vorläufiger, erster Leitfaden für den Notfall zu gelten haben.

Auch für die Schweiz wird es darum gehen, aus dieser in raschem Tempo vorwärtsschreitenden Entwicklung die Konsequenzen zu ziehen. Unsere Armee darf sich in einem zukünftigen Konflikt nicht plötzlich einer Lage ausgesetzt sehen, der sie nicht begegnen kann. Die Landesverteidigung im Atomzeitalter erfordert eine gründliche Abänderung unserer Verteidigungspläne, vieles muss völlig neu überdacht werden, genau so, wie das Aufkommen des Maschinengewehrs oder die Erfindung der Feuerwaffe die Kriegführung entscheidend beeinflusst haben. Es wird sich somit darum handeln, im Rahmen der gegenwärtig im Studium befindlichen Armee reform eine Lösung zu finden, die unsere Truppe möglichst feuerkräftig und beweglich macht. Damit wird sie fähig, sich rasch zusammenzuschliessen